



Foto: Heinz Klausmair

Uuguay ist voller Gegensätze und Überraschungen. Verblüffend – nur 3,4 Millionen Einwohner verlieren sich in einem Land mit der halben Fläche Deutschlands. 1,3 Millionen leben in Montevideo, der Hauptstadt an der Mündung des „silbernen Flusses“. Silbern ist der Grenzfluss zwischen Argentinien und Uruguay übrigens nicht wirklich. Sein sedimentreiches Wasser schiebt sich bräunlich in gigantischer Ausdehnung in den Atlantik, vorbei an den bestens gepflegten Stadtstränden der Metropole. 23 Kilometer Strandpromenade säumen die Ufer, von der lebendigen Altstadt bis weit in die grünen Außenbezirke.

Auf dem Plan steht eine Reise durch das ursprüngliche Uruguay: abseits der Küste, entlang seiner Flüsse und auf seinen Estancias. Pampa statt Tango, Weite statt Metropole.

Die Anreise ist beschwerlich. Elf Stunden Flug von Frankfurt nach

Buenos Aires, eine weitere Stunde Fahrzeit nach Colonia del Sacramento, der bereits 1680 gegründeten Weltkulturerbe-Stadt am Rio de la Plata. 100 Kilometer weiter nördlich liegt die Posada Campotinto in Carmelo friedvoll im rötlichen Licht der untergehenden Sonne. Der Blick reicht über endlose Weiden. Keller und Küche bieten lokale Spezialitäten. Was passte besser zu dem saftigen gebrillten Rindersteak als der schwere rote Tarnat, die für Uruguay typische Rebsorte, aus heimischer Produktion?

Radfahrer genießen die Ruhe und fühlen sich sicher

Golfplatz, Wassersport, Trekking und Mountainbike laden ein zum Verweilen. Doch lockt die Weite der Pampa. Auf schnurgeraden Straßen geht es gen Osten durch endlose Weideflächen. Autofahrer gewöhnen sich rasch an minimalen Verkehr. Radfahrer genießen die Ruhe und

fühlen sich sicher. Nur alle 50 Kilometer eine Tankstelle. Ansonsten Rinderweiden, blauer Himmel, Baumreihen, Felder, endlich einmal nicht unterbrochen durch Ampeln, Kreisverkehre und Staumeldungen. Das Land ist weit. Mitten in der Pampa – der Begriff erklärt sich selbst.

Die Finca Piedra in Mal Abrigo inmitten der Pampa steht für Ökotourismus. Es ist die Zeit der Weinlese, der Besuch im Weingut ein Muss. Die Gastgeber sind stolz auf die Produkte des Landes. Wieder lassen Keller und Küche Uruguay in hellem Licht erscheinen. In ebensolchem erstrahlen die Sierras de Mahoma bei einem abendlichen Spaziergang.

Noch ursprünglicher geht es bei einem Besuch auf der „Estancia El Ceibo“ – etwas außerhalb von Florida – zu. Joselo Hernández legt großen Wert darauf, seine Gäste am Leben auf dem Landgut teilhaben zu lassen. Beim gemeinsamen Abend-

essen werden am offenen Feuer Pläne für den folgenden Tag geschmiedet. Dabei gehören Ausritte auf den gutmütigen Creolos zum Pflichtprogramm. Reiten auf diesen für die Region typischen Pferden fällt auch dem Anfänger leicht.

Spanischkenntnisse helfen nur begrenzt weiter. Der „Uruguacho“ spricht eine dem Spanischen ähnliche Sprache. Nicht „Spanisch“. Ein Deutschkurs in Amsterdam oder Zürich wäre wohl ähnlich effizient. So fühlt sich der Gast oft auch in der Weite der Pampa zwar am Ziel, aber sprachlich fehl am Platz.

Auf den Creolos genießen auch Ungeübte den Ausritt

Beim Asado – dem traditionellen Grillvergnügen der „Uruguachos“ – spielen sprachliche Barrieren keine Rolle. Bei der gemeinsamen Arbeit auf „El Ceibo“ zählt weniger das Wort als die Tat. Uruguay pur. Joselo wird nicht müde, sein Land und dessen Politik zu erklären. Ebenso seinen Entschluss, seine Ländereien dem Anbau von genmanipuliertem Soja in Monokultur zur Verfügung zu stellen. Ein Weg, den ein großer Teil der lokalen Landbesitzer beschreitet, um mit Hilfe ausländischer Investoren rentabel ihre Betriebe führen zu können.

Weiter östlich in der Sierra de Carrapé erschließt die „Ruta Panorámica“ großartige Ausblicke auf die höchsten Erhebungen des Landes. Sie führt zur Finca „La Salamora“ auf etwa 500 Metern Höhe. Familie Morales hat hier ein entlegenes Kleinod geschaffen. Tochter Sophia nennt 16 Creolos ihr Eigen. Vater und Tochter, beide Tierärzte aus Liebe und Überzeugung, haben es sich zur Aufgabe gemacht, ihren Gästen die Natur auf Ihrem Domizil gut 60 Kilometer entfernt von der Hauptstadt näher zu bringen. Behutsam leitet Sophia ihre Gäste an. So genießen auch Ungeübte voller Vertrauen den Ausritt. Pocito ist gutmütig. Das anmutige Pferd strahlt die Gelassenheit des Landes und seiner Einwohner aus. Es regnet. Das Gelände ist unwegsam. Steile Wege hinab, durch Wasserläufe und auf schmalen Bergpfaden tragen die Creolos auch unerfahrene Reiter durch die friedvolle



Weites Land und quirlige Metropole: Auf den weitläufigen Estancias der Pampa gehören Ausritte und üppige Grillpartys zum Pflichtprogramm. Uruguays Hauptstadt Montevideo ist für den Karneval berühmt. Die Atlantikstrände vor den Toren der Stadt gelten als „Badewanne Südamerikas“.

und unbeschwerthe Welt der ausgedehnten Estancia.

Anders das Szenario am Cabo Polonio. Hippies entdeckten in den 1970er Jahren die endlosen Atlantikstrände für sich. In den letzten Jahren hat sich ein bescheidener Strandtourismus entwickelt. Riesige Wanderdünen und einsame Strände laden zum Sonnenbaden ein. Der erste Nationalpark des Landes entstand hier. Stinkende „Monster Trucks“ erledigen den Transfer vom Parkeingang. Dafür entschädigt der Anblick der auf den Klippen sonnenbadenden Seelöwen.

Großes Erstaunen kurz vor der brasiliianischen Grenze. Wie aus dem Nichts erwachsen aus den sumpfigen Weiden stattliche Palmen. Herden von Rindern genießen die schattenspendenden Riesen als willkommenen Schutz. Neugierig beäugen sie die Besucher auf dem Weg zur „Guardia del Monte“. Diese thront über ausgedehnten Ombue-Wäldern. Der Verwalter empfängt seine Gäste gerne auch mal mit der landestypischen Kalebasse voll Mate und der allgegenwärtigen Thermoskanne voll Wasser unter dem linken Ellenbogen zum Plausch. Man schaut den Einreitern bei der Arbeit zu. Auf den Ausritten mit Julio und seiner Hündin Negra erkunden die Gäste die einzigartigen Ansammlungen der ansonsten nur einzeln stehenden bis zu 500 Jahre alten Bäume am Rande der „Laguna de Castillos“. Ausflüge durch das Schwemmland des Biosphärenreservates rund um den See lassen die Erwartungen an den Karneval in Montevideo, die Strände bei Maldonado, den wahren Tango in der Metropole und sogar die Aussicht auf faszinierenden Fußball vergessen.

An den feinsandigen Stränden tummelt sich der Jet-Set

Dabei bilden die feinsandigen Atlantikstrände rund um Punta del Este die eigentliche touristische Attraktion Uruguays. In der „Badewanne Südamerikas“ gibt sich der Jet-Set Lateinamerikas sein Stellidchein. Aber davon vielleicht ja auch einmal später. Denn Uruguay ist ein Land zum Wiederkommen. ■

Dr. med. Heinz Klausmann

URUGUAY

Campo en vez de tango

Pie de foto No. 1: Cuando en los Alpes europeos aumenta el peligro de las avalanchas y el Lago de Constanza se hunde en la neblina permanente, en Uruguay brilla el sol – el mejor tiempo para viajar a un país que muchos conocen sólo gracias al fútbol. Foto: Heinz Klausmann

Uruguay reboza de contrastes y sorpresas. Es asombroso – una población de sólo 3,4 millones de habitantes se pierde en un país cuyo territorio es tan grande como la mitad de Alemania. 1,3 millones de personas viven en Montevideo, la capital en la desembocadura del Río de la Plata. Añadiremos aquí que el río que forma la frontera entre Argentina y Uruguay no es en realidad de color plata. Sus aguas amarronadas, cargadas de sedimentos, avanzan lenta y pesadamente en una extensión gigantesca hacia el Atlántico, pasando por las excelentemente bien cuidadas playas urbanas de la metrópoli. 23 kilómetros de rambla bordean la orilla, desde la Ciudad Vieja, llena de vida, hasta los lejanos suburbios verdes.

Tenemos la intención de viajar a través del Uruguay original, alejado de la costa, y de conocer a sus ríos y estancias. Campo en vez de tango, los inmensos espacios en vez de la metrópoli.

El viaje de llegada es bastante fatigoso: once horas de vuelo desde Frankfurt hacia Buenos Aires, otra hora más hasta Colonia del Sacramento, una ciudad junto al Río de la Plata fundada ya en 1680 y declarada Patrimonio Cultural de la Humanidad. A cien kilómetros más al norte se encuentra la Posada Campotinto en Carmelo, que cuando nosotros llegamos yacía en la luz del sol poniente, rodeada de un aire de paz. La mirada abarca pastizales infinitos. En cuanto a comida y bebida, la oferta incluye especialidades locales. ¿Qué podría ir mejor con un jugoso asado que un fuerte vino tinto como el Tannat, esa variedad de vid típica del Uruguay, de producción local?

EL CICLISTA DISFRUTA AQUÍ LA TRANQUILIDAD Y SE SIENTE SEGURO

Campos de golf, deportes acuáticos, posibilidades de hacer trekking y de usar el mountain bike invitan al huésped a quedarse. Sin embargo, nos tientan las grandes extensiones del campo uruguayo. Sobre carreteras absolutamente rectas nos movemos hacia el oriente a través de interminables praderas. Los que van manejando un auto rápidamente se acostumbran a que haya tan poco tráfico, y los ciclistas disfrutan la tranquilidad y se sienten seguros. Sólo hay una estación de servicio cada 50 kilómetros. Por lo demás: únicamente pastizales con reses, cielo azul, hileras de árboles, campos, es decir, ¡por fin puede uno moverse sin toparse permanentemente con semáforos, glorietas y embotellamientos! El país se caracteriza por sus vastos espacios y estamos como “en medio de la pampa”.

La Finca Piedra está situada en Mal Abrigo, en medio de esas extensiones. Es un lugar de ecoturismo. Siendo la época de la vendimia, la visita a los viñedos es absolutamente imprescindible. Los anfitriones se enorgullenecen de los productos del país. Nuevamente Uruguay se luce, gracias a lo que nos sirven de la cocina y de la bodega. Una luz clara ilumina las Sierras de Mahoma, mientras damos un pequeño paseo al atardecer.

Incluso nos encontramos más cerca de las situaciones auténticas del pasado al visitar la Estancia El Ceibo, en las afueras de Florida. A Joselo Hernández le importa mucho lograr que sus huéspedes participen en la vida del campo. Durante la cena común, junto a la fogata, hacemos planes para el día siguiente. Un elemento obligatorio de tales programas lo constituyen las salidas a caballo, para lo cual se usan los dóciles criollos. Con estos animales, típicos de la región, montar es fácil incluso para principiantes.

Tener conocimientos del idioma español es sólo de valor limitado. Los “uruguashos” hablan un idioma parecido al español, pero español español no es. De similar eficacia sería, probablemente, que una persona aprendiera alemán en Amsterdam o en Zúrich. De esta manera, si bien el visitante en las vastas llanuras siente que ha llegado a su meta, en cuanto al idioma tiene la impresión de estar fuera de lugar.

CON LOS CRIOLLOS, TAMBIÉN GENTE INEXPERTA DISFRUTA EL PASEO A CABALLO

Al preparar el “asado” – la forma tradicional “uruguasha” de preparar la carne en la parrilla – las barreras lingüísticas no importan. En el trabajo que se realiza en forma conjunta en “El Ceibo”, son las acciones las que cuentan y no las palabras. Uruguay en su forma más pura. Joselo no se cansa de explicar su país y la política uruguaya. Asimismo va explicando su decisión de poner sus tierras a disposición del monocultivo de soja genéticamente manipulada. Ése es un camino elegido por una gran parte de los propietarios locales de tierras, para así poder alcanzar la rentabilidad de sus explotaciones con la ayuda de inversores extranjeros.

Más al oriente, en la Sierra de Carapé, la “ruta panorámica” brinda fantásticas vistas de las elevaciones más altas del país. Dicha ruta nos lleva a la finca “La Salamora”, situada a una altura de aproximadamente 500 metros. La familia Morales se ha creado aquí una joya alejada. Sofía, la hija, es dueña de 16 criollos. Padre e hija, ambos veterinarios por amor y por convicción, se han planteado la tarea de que sus huéspedes se familiaricen más con la naturaleza de su domicilio ubicado a más de 60 kilómetros de la capital. Con cuidado y delicadeza, Sofía va enseñando a montar a caballo a los huéspedes. De esta manera, también la gente inexperta disfruta el paseo a caballo. Pocito es sumamente manso. Es un caballo agraciado que irradia la serenidad del país y de sus habitantes. Está lloviendo. El terreno es escarpado. Bajamos por caminos muy inclinados, cruzamos cursos de agua y nos movemos en angostos caminos de montaña, y todo el tiempo los criollos portan a sus jinetes inexpertos a través de ese mundo lleno de paz y sin preocupaciones de la extensa estancia.

Pie de fotos No. 2, 3, 4 y 5:

País de vastas extensiones y una atractiva metrópoli de vida animada: En las extensas estancias del interior, los paseos a caballo y los festejos alrededor de abundantes asados son parte del programa obligado. Montevideo, la capital del Uruguay, es famosa por su carnaval. Las playas del Atlántico ante las puertas de la ciudad de Punta del Este son consideradas como “la bañera de Sudamérica”.

Muy diferente es el escenario en Cabo Polonio. En la década de 1970, hubo hippies que descubrieron las infinitas playas atlánticas para ellos mismos. En años recientes, se ha desarrollado un modesto turismo de playa. Inmensas dunas migratorias y playas solitarias invitan al turista a tomar el sol. Aquí es donde se constituyó el primer parque nacional del país. Enormes camiones que apestan a gas de escape se encargan de transportar a los visitantes a partir de la entrada al parque. La recompensa del viajero consiste en la vista de los leones marinos que descansan en las rocas.

Sentimos un gran asombro poco antes de alcanzar la frontera con Brasil. Como de la nada surgen grandes palmeras de los húmedos pastizales. Hay rebaños de bovinos usando la sombra de esos gigantes para protegerse del sol. Con mucha curiosidad contemplan a los visitantes en camino hacia la “Guardia del Monte”. Ésta está situada en un lugar algo más elevado que los extensos bosques de ombúes en la cercanía. El administrador recibe a sus huéspedes con la calabaza típica del país, llena de mate, y con la termo de agua caliente bajo el codo izquierdo para conversar. Uno va viendo cómo los trabajadores acostumbran a los caballos a la silla. Saliendo a caballo con Julio y su perra llamada “Negra”, los viajeros exploran el bosque, único en la naturaleza, de estos árboles llamados ombúes que en otras partes crecen sólo a una cierta distancia de sus semejantes y que pueden alcanzar hasta 500 años de edad. El bosque bordea la orilla de la “Laguna de Castillos”. Las excursiones a la zona de aluvión de esa reserva de biosfera que se extiende en torno al lago hacen que momentáneamente nos olvidemos de todas las expectativas del carnaval de Montevideo, de las playas de Maldonado, del tango verdadero en la metrópoli e incluso de la perspectiva de vivir un fútbol fascinante.

EN LAS PLAYAS DE ARENA FINA SE REÚNE EL JET-SET

Y realmente nos habíamos olvidado de todo aquello a pesar de que en realidad las playas atlánticas de arena fina alrededor de Punta del Este constituyen el verdadero atractivo turístico principal del Uruguay. En la “bañera de Sudamérica” se da cita el jet-set de Sudamérica. Pero de esto tal vez podamos hablar en otra ocasión, ya que Uruguay definitivamente es un país que merece ser visitado más de una vez.

DR. HEINZ KLAUSMANN, MD

Publicado en: “Deutsches Ärzteblatt”
[“Revista Alemana para Médicos”],
enero de 2015, páginas 1 – 2